

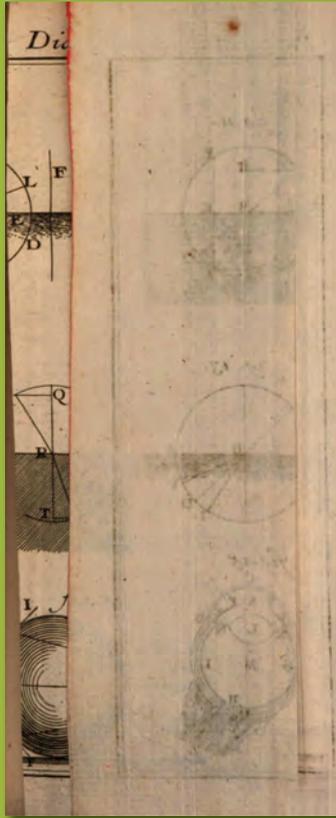
**Descartes hat kaum Manuskripte hinterlassen,** die Analyse der verschiedenen gedruckten Ausgaben seiner Schriften ist daher von hoher Bedeutung.

Umso erstaunlicher ist die Editions-geschichte dieses als Philosophen weltbekannten Forschers:

Während Descartes bei der Erstausgabe des Discours den Druckprozess persönlich in der Druckerei überwachte, strotzen moderne Ausgaben hingegen oft vor Druckfehlern (z.B. Wohlers, Zittel).

Die textkritischen und bibliographischen Weiterentwicklungen seit der älteren Werkausgabe von Adam und Tannery (1897-1913) sind zudem oft in neuen Ausgaben nicht ausreichend aufgenommen worden:

„This has led to the strange situation that Adam and Tannery's texts are in fact more important for Descartes scholarship than the texts of Descartes himself“ (van Otegem xii). Mittlerweile erscheint bei Gallimard jedoch eine neue Werkausgabe.



*Digitalisat der Ausgabe 1724,  
Bayerische Staatsbibliothek*

**Angesichts dieser Vielzahl verschwindender Bücher und Abbildungen ist es also gar nicht so einfach, Descartes zu lesen. Es zeigt sich, dass es nicht nur auf die Methode ankommt, mit der ich denke, sondern auch darauf, in welcher Sprache, in welcher Ausgabe und in welchem Medium ich denke.**

Moderne Theorien der embodied cognition/kognitiven Extension (Clark 2011) können sich hier mit den klassischen Methoden der Philologie, Bibliographie und Buchwissenschaft verbinden.

Die Aufforderung zum Selberdenken gilt auch für die Mediennutzung: Das Denken in verschiedenen sprachlichen Formen, Ausgaben und Medien unterscheidet sich in den Resultaten, Kognition ist sprachlich und medial vermittelt, sie ist in mehrfacher Hinsicht embodied. Umso mehr sollte ein kritischer Umgang mit Texten und Medien die Grundlage jeder wissenschaftlichen Tätigkeit und daher Inhalt jeden Studiengangs sein.

*André Schüller-Zwierlein*

## Literatur

Andy Clark, *Supersizing the Mind: Embodiment, Action, and Cognitive Extension*. Oxford: Oxford University Press, 2011

René Descartes, *DISCOURS DE LA METHODE Pour bien conduire sa raison & chercher la verité dans les sciences. PLUS LA DIOPTRIQUE. LES METEORES. ET LA GEOMETRIE. Qui sont des essais de cete METHODE*. Leiden: Jean Maire, 1637.

René Descartes, *DISCOURS DE LA METHODE Pour bien conduire sa raison, & chercher la verité dans les Sciences. Plus la Dioptrique, les Meteores, la Mechanique & la Musique; qui sont des essais de cette Méthode. Nouvelle Edition, revue, corrigée & augmentée des Remarques du P. Poisson. 2 vols.* Paris: Compagnie des Libraires, 1724.

René Descartes, *Entwurf der Methode. Mit der Dioptrik, den Meteoren und der Geometrie*. Übersetzt und herausgegeben von Christian Wohlers. Hamburg: Meiner, 2013.

René Descartes, *Discours de le methode. Französisch – deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Lüder Gäbe*. Hamburg: Meiner, 1960.

René Descartes, *Les Météores / Die Meteore. Faksimile der Erstausgabe 1637*. Herausgegeben, übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Claus Zittel. Frankfurt/M.: Klostermann, 2006.

René Descartes, *Oeuvres de Descartes. Publiées par Charles Adam et Paul Tannery. 13 vols.* Paris: cerf, 1897-1913.

Matthijs van Otegem, *A Bibliography of the Works of Descartes (1637-1704)*. Utrecht 2002.

## Impressum

### Herausgeber

Universitätsbibliothek Regensburg  
Universitätsstraße 31, 93053 Regensburg  
www.uni-regensburg.de

### Gestaltung

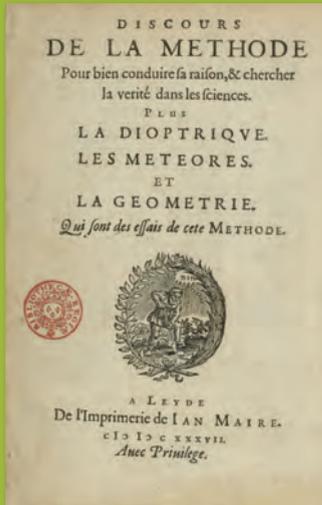
Universitätsbibliothek Regensburg  
PR & Marketing



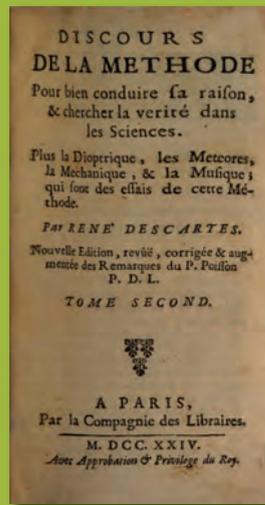
Universität Regensburg  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

EMBODIED  
COGNITION,  
ODER:  
VON DER  
SCHWIERIGKEIT,  
DESCARTES  
ZU LESEN

„Cogito, ergo sum.“ Diesen Satz kennt jedes Schulkind. Doch wo steht er eigentlich? Vielleicht weiß nun nur noch eine/r in der Klasse weiter: „Im Discours de la méthode von René Descartes.“ Doch wenn wir uns auf die Spur des Satzes begeben, ist es nicht einfach, ihn zu finden: Im Discours (1637) selbst taucht er nur als „Je pense, donc je suis“ auf, in den späteren Meditationes (1641) dann als „ego sum, ego existo“, noch später dann in den Principia philosophiae (1644) als „ego cogito, ergo sum“ – und noch in weiteren Formen im Gesamtwerk Descartes'. Den verschiedenen Wortlauten entsprechend ist er auch in verschiedenster Weise interpretiert worden. Was lernt also unser Schulkind, wenn es diesen Satz kennenlernt? Was liest ein/e Studierende/r, wenn er/sie, Descartes' liest?



Erstausgabe 1637



Ausgabe 1724

Es ist nicht einfach, Descartes zu lesen – denn die Textgrundlage variiert und erfordert, dass wir erst entscheiden, welchen Descartes wir eigentlich lesen: So besteht die Erstausgabe des Discours neben den theoretischen Beschreibungen der Methode aus drei naturwissenschaftlichen Essays, die diese Methode erproben – „Qui sont des essais de cete METHODE“ – einer zur Optik/Dioptrik, einer zu den Wettererscheinungen/Meteoriten und einer zur Geometrie. Diese naturwissenschaftlichen Erörterungen sind höchst interessant für das Verständnis der ‚Methode‘: So erscheint der ‚Philosoph‘ hier als ganz praktischer und persönlicher Wissenschaftler, der sich einzelnen Naturphänomenen konkret und fernab rationalistischer Abstraktion widmet: Descartes' Essai über die Météores enthält z.B. eine längere Abhandlung über Schnee, Regen und Hagel. Hier geht es u.a. um die Fragen, wie Eisstückchen, aus denen sich die Wolken zusammensetzen, sich zu verschiedenen Flocken übereinanderschichten, wie diese Flocken dicker werden und als Schnee, Regen oder Hagel herabfallen, weshalb der dickste Hagel zwar an seiner Oberfläche durchsichtig ist, ansonsten aber ganz weiß und im Inneren aus Schnee zusammengesetzt, wie die kleinen Partikel des Schnees die Gestalt von Rädern oder Sternen annehmen, die jeweils sechs Spitzen haben, oder woher es kommt, dass auch kleine durchsichtige sechseckige Platten oder auch kleine zwölfstrahlige Sterne aus Eis herabfallen.

Die Beobachtungen, die Descartes hier macht, werden konkret zeitlich verortet, auf den Winter 1635 in Amsterdam. Die Person Descartes wird hier also in die naturwissenschaftliche Experimentierstellung miteinbezogen und verortet – die ‚rationalistische‘ Vernunft ist hier in einer konkreten historischen Person verkörpert und nährt sich, so zumindest wird es dargestellt, aus deren sinnlichen Beobachtungen.

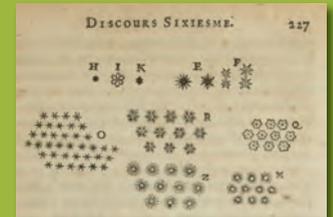
Umso erstaunlicher ist es, dass viele Ausgaben des Discours diese Erprobungen der Methode einfach weglassen: Die in Deutschland lange rezeptionsprägende zweisprachige Ausgabe von Lüder Gäbe (1960) enthält die drei Essais nicht – ebensowenig wie viele andere Ausgaben. Diese Geschichte beginnt schon früh: Zu Descartes' Lebzeiten erschienen eine französische, drei lateinische und eine englische Version, im ganzen 17. Jahrhundert insgesamt 4 französische, 14 lateinische, 1 englische und drei niederländische – bereits die englische Ausgabe von 1649 (also noch zu Lebzeiten Descartes') erscheint ohne die Essais. Hier bedingen und verstärken sich philosophisch-rationalistische Rezeption und Ausgabepraxis gegenseitig.

Die Sache erweist sich jedoch bei genauerem Hinsehen als noch komplizierter: Nach der Erstausgabe verschwindet zuerst der Essai zur Geometrie (so Amsterdam 1644ff., Paris 1658ff.), der später noch zu Lebzeiten separat erschien (zum Grund für die Aufgabe der Geometrie s. Zittel 8). Hinzu kommen stattdessen aber laut Titelblatt Paris 1668 Essais über „la Méchanique et la Musique“, die wiederum als „essais de cete méthode“ bezeichnet werden. Dies ist auch bei der hier ausgestellten Ausgabe aus dem Jahre 1724 der Fall – allerdings fehlt bei dieser Ausgabe (trotz der Angabe auf dem Titelblatt!) der Essai über die Mechanik (auch im Digitalisat eines anderen Exemplars dieser Ausgabe). In den lateinischsprachigen Ausgaben hingegen kommen diese zwei zusätzlichen Essais gar nicht erst vor. Die wechselnde Textgeschichte hat oft zu weiteren Verständnisschwierigkeiten geführt:

Denn der Discours bezieht sich im ‚philosophischen‘ ersten Teil auf die folgenden (oft dann fehlenden) Essais. Zudem beziehen sich die Essais der Erstausgabe auf die (dann später weggelassene) Géométrie (vgl. Wohlers XLI).



Grafiken aus der Erstausgabe



Schneeflocken

Diese textliche Unsicherheit hat schließlich auch zu verschiedenen Rezeptionstraditionen geführt: So wird Descartes' Geometrie oft als Beginn der modernen Mathematik bezeichnet, Descartes' Discours hingegen oft als Beginn der modernen Philosophie – dabei handelt es sich um ein und dieselbe ‚Methode‘!

Doch nicht allein der Text verlangt von uns, dass wir uns entscheiden, welchen Descartes wir lesen: Wenig bekannt ist, dass die Essais – im Gegensatz zur Beschreibung der Methode – umfassend mit komplizierten Zeichnungen und Abbildungen illustriert sind, insgesamt mehr als 160 Abbildungen, nahezu auf jeder Seite – Darstellungen im übrigen, auf denen der wahrnehmende und wissenschaftlich handelnde Mensch gern mit abgebildet wird. Wie wichtig diese Abbildungen für Descartes waren, zeigt sich z.B. darin, dass er beispielsweise im Herbst 1636 die Hoffnung äußert, „der einsetzende Winter werde Schnee bringen, der dem Zeichner Pate stehen könne bei der Darstellung der Schneesterne“ (Wohlers XVII).

Nun unterliegen jedoch auch diese Abbildungen einem starken Wandel: In der Erstausgabe sind die Abbildungen im Text gedruckt – spätere Ausgaben drucken sie hingegen oft auf separaten Seiten, sodass ihre Zuordnung zum Text erschwert wird. Die vorliegende Ausgabe von 1724 enthält sogar vergrößerte Abbildungen auf ausklappbaren Seiten – wohl gedacht als besonderer Service für die Leser/innen. Doch bei der Digitalisierung verschwinden wiederum Teile der Publikation: Das Digitalisat der Ausgabe von 1724 der Bayerischen Staatsbibliothek lässt die ausklappbaren Abbildungen eingeklappt und macht das Digitalisat damit unbrauchbar. Auch hier ist also der Zugang je nach Medium und Ausgabe unterschiedlich – was den Nutzen des jeweiligen Exemplars bzw. ‚Originals‘ belegt und einfache Narrative zur ‚Digitalisierung‘ widerlegt.